

smrun Ausfahrt von Alicante nach Calp und Benidorm

Heute Mittwoch, 23. Mai 2018, bot sich die letzte Gelegenheit für ein gemeinsames Erlebnis jenes Teils der Gruppe, die sich für die längere Variante der Reise entschieden hatte. Auf dem Plan stand eine Busfahrt in nördlicher Richtung zu den bekannten Tourismuszentren Calp (valencianisch), bis 2008 auch Calpe (spanisch), und Benidorm entlang der Costa Blanca. Der Name dieses Küstenstrichs erinnert übrigens nicht an die mit blendend hellem Kalkstein errichteten Häuser, sondern an die weissen Blüten der von Ende Januar bis Ende März blühenden Mandelbäume.

Die Pünktlichkeit der smrun-Gruppe hatte sich inzwischen gut eingespielt, und so konnte unser bis auf den letzten Platz gefüllter Bus um 9 Uhr pünktlich starten. Als wir uns aus dem städtischen Verkehrsnetz allmählich ausgefädelt hatten, meldete sich Guillermo zu Wort, den wir vom Ausflug ins Zentrum von Alicante (valencianisch Alacant) am Tag unserer Ankunft bereits kannten. In gutem Deutsch und sehr gutem Französisch lieferte er uns in angenehmer und nicht aufdringlicher Art sozusagen den Soundtrack zu den Bildern, die an uns vorbeizogen.

Es ging durch eine leicht hügelige, karge und sehr trockene Landschaft, wo dank Stauseen im gebirgigen Hinterland verschiedene Kulturen gedeihen: Mandeln, Zitronen, Orangen. Diese Gegend weist strichweise wüstenartigen Charakter auf, was der Filmindustrie nicht verborgen blieb. Ein potemkinsches Dorf nahe unserer Fahrstrasse soll als Set für europäische Westernfilme, v/o Spaghettiwestern, gedient haben. In einem kleinen Taleinschnitt in Altea an der Durchgangsstrasse zwischen Benidorm und Calp erglänzten in der Vormittagssonne die goldenen Zwiebeltürme der in Spanien einzigen russisch-orthodoxen Kirche Arcangel San Miguel. Für die Erstellung dieser Holzkonstruktion in einem ausgetrockneten Flussbett diente als Vorbild der Kirchentipp im Russland des 17. Jh. Sämtliche Materialien zur Errichtung des Gotteshauses durch Spezialisten aus Sibirien stammen aus dem Ural. Ihr Standort mit einem nicht unbedeutenden Risiko im Hinblick auf intensive Niederschläge war umstritten.

In Calp schlenderten wir auf der etwa einen Kilometer langen Strandpromenade an den Fuss des 332m hohen Wahrzeichens der Hafenstadt, den Penyal d'Ifac. Dieser monumentale Felskopf weist diverse (erschlossene und durchnummerierte) Kletterrouten auf. Aber auch für klettertechnisch weniger versierte und ambitionierte Berggänger soll er mit der nötigen Vorsicht und dank eines im letzten Jahrhundert erbauten Tunnels begehbar sein. Der damals sich noch im Privatbesitz befindende Fels ist heute im Eigentum der autonomen Region Valencia und Naturschutzgebiet. Da der dortige Aufenthalt nur 50 Minuten dauerte, fehlte uns leider die Zeit, ihn zu erklimmen.

Der Bus brachte uns anschliessend der Küste entlang Richtung Süden zur Tourismusdestination Benidorm, wo noch immer eifrig gebaut wird, auch Hochhäuser, die man ohne Übertreibung Wolkenkratzer nennen könnte. Das Höchste ist 200 m hoch. Dieses Wohnhaus mit 47 Etagen wurde 2007 im Zuge des boomenden Massentourismus geplant, als Folge der Immobilienkrise im 2008 aber bis heute nicht fertiggestellt. Benidorm soll ein bevorzugter Ort für Pensionierte aus nördlicheren Breiten sein, ausgedehnte Ferien oder gar den Lebensabend hier zu verbringen. Dazu kommen während der sommerlichen Zeit der Hochsaison 200'000 jüngere Sonnenhungrige.

Guillermo führte uns über die Strandpromenade durch die Altstadt und zurück zum vereinbarten Treffpunkt bei der markanten dunkelblauen Fassade des Hotels Madeira. Beim Aussichtspunkt El Castell fielen die mit farbigen Keramikplatten geschmackvoll verzierten kleinen Säulen auf. Das ornamentale Muster erinnerte an die von den Mauren zur Hochblüte entwickelten Azulejos, die wir in Portugal bewundern konnten. Mit diesen bemalten und glasierten Keramik-Kacheln sind dort ganze Fassaden von privaten Gebäuden wie von Kirchen besetzt. Die Kuppel der Kirche auf der Plaza Castelar war mit denselben indigoblauen Keramikziegeln gedeckt, wie wir sie zuvor schon im Zentrum von Alicante auf verschiedenen Gebäuden bewundern konnten.

Auf der Rückfahrt wurde die Unterhaltung immer leiser und wir hatten Gelegenheit, Bilder Revue passieren zu lassen und Eindrücke zu ordnen. Am frühen Nachmittag brachte uns der Bus sicher zu unserem Hotel zurück, das an der Calle Escultor José Gutierrez (Strasse zu Ehren des Bildhauers José Gutierrez) liegt.

Erhard Mätzener